

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 24.

Mittwoch, den 31. Januar

1912.

Die Dienststellen des Stadtrates bleiben wegen vorzunehmender Reinigung Montag, den 5. und Dienstag, den 6. Februar 1912 geschlossen.

Das Standesamt nimmt Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen vormittags von 8-9 Uhr entgegen.

Das Schouamt ist nachmittags von 5-6 Uhr geöffnet.

Stadtrat Eibenstock, den 26. Januar 1912.

Am 1. Februar 1912 wird der 1. Termin der diesjährigen Staatsgrundsteuer fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen vierzehntägigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorgegangen ist.

Die Ortssteuereinnahme Schönheide.

Holzversteigerung. Auerberger Staatsforstrevier. Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

Donnerstag, den 8. Februar 1912, von vormittags 9 Uhr an

167 rm w. Brennweite, 69,5 rm w. Brennknüppel, 2,5 rm h., 9 rm w. Sacke, 5 h., 12 rm w. Besse, 10 rm w. Stöcke,

von nachmittags 1 Uhr an

24 h. Höhe 16-35 cm stark, 4472 w. Höhe 7-15 cm stark, 3187 w. 16-22 " 2939 " 23-30 " 15 w. Derbängen 10-15 " 13,5 rm w. Auhknüppel,

in den Abt. 34 und 48 (Schlaghölzer), 35 und 48 (Einzelhölzer).

Kgl. Forstrevierverwaltung Auerberg. Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

Die Gründung des deutschen Wehrvereins.

Seit dem letzten Sonntag ist die Zahl unserer großen nationalen Verbände um ein wichtiges Glied vermehrt worden, das alle Aussicht hat, in vortrefflicher Weise zur Stärkung und Erhöhung der nationalen Lebenskraft beizutragen. Im Marmorssaal des Zoologischen Gartens zu Berlin hatte sich eine stattliche Zahl von Anhängern des nationalen Gedankens, Herren und Damen, versammelt, um an der Gründung des Deutschen Wehrvereins teilzunehmen. Generalmajor Keim, dem schon der Flottenverein das Beste verdankt, ist auch der vornehmste Schöpfer dieser neuen nationalen Organisation; in zündender Rede begrüßte der weißhaarige, aber jugendliche Vorkämpfer für Deutschlands Ruhm und Größe die Erschienenen und entwickelte die Grundgedanken des neuen Vereins. Er wies hin auf die gefährdete Westlage unseres Vaterlandes, die auf eine Entscheidung durch das Schwert hindränge; er geißelte die Sorglosigkeit und Unkenntnis, mit der man im Volke und im Parlamente bei uns die gewaltigsten Rüstungen unserer Nachbarn betrachte, mit der man sich auf unsere Verbündeten, Oesterreich-Ungarn und Italien, verlasse. Diesen gefährlichen Geist der Schläflichkeit und Selbstzufriedenheit in Heeresfragen wolle der Verein bekämpfen; er stütze sich dabei auf seine Regierungsanregung, auf kein Parteiinteresse, sondern allein auf den nationalen Selbsthaltungstrieb. Vertreter aller nationalen Parteien sollen denn auch dem Ausschusse angehören; dem Flottenverein aber will der Wehrverein ein treuer Kamerad, kein Nebenbuhler sein. General Keim konnte denn auch verkünden, daß sich bereits 4000 Einzelmitglieder neben zahlreichen Korporationen zum Beitritt gemeldet hätten. Mit einem Hoch auf den Kaiser beschloß der energische alte Soldat und Agitator seine Rede.

Nach ihm betrat Generalleutnant Vikmann die Rednertribüne und entwickelte in markiger Sprache die Einzelforderungen, für welche der neue Verein zunächst eintritt. Es sind das keine uferlosen Phantasien, sondern dringend notwendige Ergänzungen unserer Heeresmacht, auf die Sachkundige schon seit Jahren immer wieder hingewiesen haben, sie lauten: 1. neue angemessene Friedensstärke unserer taktischen Verbände; 2. die Schaffung dritter Bataillone bei den in dieser Hinsicht unvollständigen Infanterie-Regimentern, sowie die Ausstattung aller Regimenter mit Maschinengewehrabteilungen; 3. die Zuerstellung je eines Pionierbataillons an jede Division; 4. die Errichtung zweier neuer Armeekorps aus den vorhandenen überzähligen Einheiten; 5. Vermehrung des Trains und der Kavallerie; 6. Errichtung von Kavallerie-Divisionen schon im Frieden; 7. der Ausbau unseres militärischen Flugwesens. Vor allem aber gelte es die Erhaltung und Stärkung des kriegerischen Geistes im Heere und im Volke, ohne den jegliche militärische Anstrengung nutzlos sei. Mit einer Begrüßung der Jung-Deutschland-Bewegung beendete der Redner seine eindrucksvollen Ausführungen. Mehrere Diskussionsredner begrüßten nach ihm den neuen Verein und sprachen ihm und seinem Begründer ihre besten Wünsche aus.

Nach einer halbständigen Pause wurde dann die Beratung der Satzungen und die Wahl des Ausschusses vorgenommen. Die Satzungen wurden auf Antrag General Keims im ganzen angenommen, danach wurde der verdiente Einberufer zum ersten Vorsitzenden gewählt. Seine Stellvertreter werden Reichstagsabgeordneter Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Baasche und Herr Landrat a. D. v. Dewitz, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, sein. Das Amt eines Schatzmeisters wurde Herrn Geh. Kommerzienrat Bürenstein anvertraut. Von

den übrigen Ausschufmitgliebern seien genannt: Generalleutnant Vikmann, Generalmajor von Gersdorff, die Professoren Dietrich Schäfer, v. Lichtenberg, H. Meyer, Schulinspektor Otto-Posen, Richard Nordhausen. Einige Stellen wurden vorläufig offen gehalten für geeignete Vertreter aus Handwerker- und Arbeiterkreisen. Zum Schluß beleuchtete dann Dr. L. Sevin in klaren und wirkungsvollen Sätzen die volkswirtschaftlichen Hintergründe der geforderten Heeresvermehrung. Er wandte sich scharf gegen die schwächliche Auffassung unserer Wehrmacht als einer bloßen Versicherungsprämie für den Frieden und betonte, daß sie vielmehr eine werbende Kapitalanlage für unsere Zukunft darstelle. Unter Benützung eines vortrefflich gruppierten Zahlenmaterials legte er weiterhin im einzelnen dar, daß Deutschland sehr wohl in der Lage sei, größere Opfer für sein Heer, die wertvollste seiner vaterländischen Einrichtungen, aufzubringen. Reicher Beifall lohnte die überzeugenden Ausführungen des Redners. Nach Abstimmung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ gingen die Anwesenden auseinander im Gefühl, einer für die Geschichte der deutsch-nationalen Bewegung bedeutungsvollen Versammlung beigewohnt zu haben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser bei der Jahrhundertfeier der Firma Krupp. Der Kaiser teilte in einem Telegramm an Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit, daß er die Einladung zu der im August stattfindenden Jahrhundertfeier der Firma Krupp annehme.

Die Kaisermanöver. Die Kaisermanöver beginnen am 10. September unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers aus der Schweiz. Die Kaiserparade hat das 3. Armeekorps bei Jüterbog, das 4. bei Rosbach, die beiden sächsischen bei Zeithain. Der Kaiser nimmt Wohnung im Schloß zu Merseburg und gibt im dortigen Ständehaus ein Essen für die Provinz.

Zur Erneuerung des Dreibundes. Der ausföhrlichen Besprechung, die zwischen dem österreichisch-ungarischen Thronfolger einerseits und dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und dem Staatssekretär von Aiderlen-Wächter andererseits am Sonntag auf der österreichischen Botschaft in Berlin stattfand, ist hohe politische Bedeutung beizumessen. Wenn schon kein Zweifel an den dauernd guten Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehen kann, und wenn es den neuesten Bemühungen des Herrn von Aiderlen-Wächter auch gelungen sein dürfte, Italien für die Erneuerung des Bündnisses mit Deutschland zu gewinnen, so liegt es jetzt in unserem Interesse und im Rahmen der Aufgaben unserer Diplomatie, daß etwaige Schwierigkeiten beseitigt werden, die der Erneuerung des Bündnisses zwischen Oesterreich und Italien entgegenstehen können. In dieser Richtung hat sich auch die Besprechung zwischen dem österreichischen Thronfolger und unseren Staatsmännern bewegt. Der Staatssekretär des Reiches, Herr von Aiderlen-Wächter, hat, wie das „Ehenn. Tagebl.“ meldet, Berlin am Sonntag auf einige Tage verlassen. Ueber das Ziel der Reise wird in amtlichen Kreisen strengstes Stillschweigen bewahrt.

Staatsminister Hübner schwer erkrankt. Der 87jährige Ehrenbürger der Stadt Berlin, Staatsminister Hübner, ist schwer erkrankt.

Deutsche Torpedoboote für Argentinien. Der argentinische Regierungsdampfer „Guardia Nacional“, mit 400 Mann, ist in Hamburg einge-

troffen, um vier in Deutschland erbaute Torpedoboote zu übernehmen. Zwei der Schiffe wurden auf der Germaniawerft in Kiel und die anderen auf der Schichauwerft in Eibing erbaut.

Zum Ausfall der Wahlen. Offiziös schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“: In den Erörterungen der Presse über den Ausfall der Wahlen finden sich mehrfach Versuche, der Regierung die Schuld in die Schuhe zu schieben. Sie habe die Finanzreformhege gebuhet und nichts gegen das Faktieren der bürgerlichen Parteien mit der Sozialdemokratie getan. Als sie eingegriffen habe, sei es zu spät gewesen. Diese Vorwürfe sind nicht berechtigt. Die Bemühungen der Regierung sind dauernd, und zwar nicht erst seit der Eröffnung der eigentlichen Wahlkampagne, darauf ausgegangen, die Gegensätze unter den bürgerlichen Parteien auszugleichen und sie auf den gemeinsamen Boden des staatlichen Gesamtinteresses zurückzuführen. Wenn diese Bemühungen an der Verbitterung der Parteien gescheitert sind, so trifft die Schuld jedenfalls nicht die Regierung. Gerade in der gegenwärtigen Zeit sollten sich Blätter, die für die Stärkung der Staatsautorität eintreten, solcher unbilligen Vorwürfe gegen die Regierung enthalten.

Oesterreich-Ungarn.

Beurlaubung des Grafen Aehrenthal. Wie verlautet, hat der Kaiser dem Grafen Aehrenthal einen sechsmonatigen Urlaub bewilligt.

Afrika.

Ein Motorboot mit englischer Flagge weggenommen. Das Reutersche Bureau meldet aus Hobeida vom 28. d. Mis.: Eine von dem italienischen Kreuzer „Piemonte“ ausgesandte Schaluppe, die eine weiße Flagge gehißt hatte, nahm bei Rasfelkitt in der Nähe von Hobeida, ein Motorboot weg, welches die englische Flagge führte.

Der Herzog von Fife gestorben. Der Herzog von Fife ist am Montag in Kairo gestorben.

China.

Der Umsturz nach mit Riesenschritten. Daß es sich bei der kürzlich erfolgten, letzten Auflehnung der Mandschudynastie gegen eine Abdankung nur um ein letztes Aufblähen des dem Verlöschen nahen Monarchismus in China handelte, bestätigt sich. Die Republikaner sind der Verschleppungspolitik Juanschikais überdrüssig geworden und wollen wieder offensiv vorgehen. So wurde in der Sitzung der Nationalversammlung am Sonntag in Peking einstimmig beschlossen, eine Weiterverlängerung des Waffenstillstandes nicht gutzuheißen. Juanschikai wurde als Landesverräter erklärt. Dem Vertreter der Republikaner bei den Friedensverhandlungen, Wutinglang wurde Mitteilung gemacht, damit er sic nach Peking weitergeben kann. Man glaubt hier, daß die Regierung in Peking sogleich die Bedingungen der Republikaner annehmen werde. Wutinglang kam dem Verlangen der Nationalversammlung sofort nach und stellte telegraphisch die Forderung, der Thron solle noch am Montag abanken; die Feindseligkeiten würden sonst wieder aufgenommen werden. Angeblich haben nach einer Meldung aus Peking die Mandschuprinzen im Hinblick auf den zu erwartenden Ausbruch der Feindseligkeiten die Kaiserin-Witwe gebeten, die Republik anzuerkennen und abzudanken.

Die usge- Ber- g des gabe eiz- ntra- e Zi- nach Per- die nach ein- Rück- währt st da- Sache in ein das e sich ge- üb- e a g e n. all- und in die Frei- rran- Ge- deln, lten- Lau- iß, stie- rre- wär- vor- an esen- isen-

Der Mann ist einfach wahnsinnig. Ich habe noch nie jemanden so reden hören — nie.
„Vielleicht wissen Sie noch nicht, daß Edwin Lawrence letzte Nacht ermordet wurde?“
„Edwin Lawrence ermordet?“
Der Mann wurde leichenfahl.
„Ohne Zweifel ist sein Tod das direkte Resultat des Verbrechens, zu dem Sie ihn verleitet haben. Die ganze Geschichte ist bekannt. Ich selbst hörte heute Morgen das Geständnis von den Lippen des jämmerlichen Werkzeugs, das tatsächlich die gefährlichsten Dokumente anfertigte und es bezeugen wird. Die Wechsel werden dem Gericht vorgelegt werden, wo Sie dann Gelegenheit haben, Ihre Geschichte zu erzählen.“
Er fuhr mit der Hand in seinen Kragen, als ob dieser ihm plötzlich zu eng geworden sei.
„Das ist eine Lüge, daß Edwin Lawrence gestern Nacht ermordet ist. Es ist eine Lüge.“
„Nebenbei, wie heißen Sie?“
„Was geht das Sie an?“
„Da ich in Ihrer Brieftasche einige Visitenkarten sah, erlaube ich mir eine heranzunehmen.“
Wir wollen 'mal nachsehen.“ Ich zog sie aus meiner Westentasche hervor. „Danach scheint es, daß Sie Herr Isaac Bernstein sind, Große Polandstraße Nr. 288. Sehr gut, Herr Bernstein. Ihre Wechsel sind in Sicherheit. Sie werden noch wieder von ihnen hören, ohne Angst. Die Geschichte wird zu Ihrer vollsten Zufriedenheit gründlich erforscht werden — und dann werden Sie weiter davon hören. Bis dahin können Sie gehen.“
„Es ist eine Lüge, daß er ermordet ist — es ist gelogen.“
„Darüber können Sie sich bei Herrn oder Frau Morley erkundigen oder beim ersten Polizisten, den Sie auf der Straße treffen.“
„Gott helfe uns allen!“ stöhnte Herr Morley.
Augenscheinlich enthielt der Ausruf des alten Herrn etwas, das für Herrn Bernsteins rasche Auffassungsgabe genügend Bestätigung enthielt. Er verließ das Zimmer, um sofort noch einmal hereinzukommen.
„Wer — wer tötete ihn?“
„Das wird alles zur rechten Zeit ans Licht kommen; auch Ihr Zusammenhang mit dem Motiv des Mörders, das ihn verleitet, den Mann zu töten, den Sie zur Ausführung eines häßlichen und unmoralischen Verbrechens angestiftet hatten.“
Herr Bernstein verließ das Haus, ohne ein Wort weiter zu verlieren. Als ich die Tür zuschlagen hörte, wandte ich mich zu den beiden Alten.
„Sehen Sie? So geht man mit solchen Personen um, die die Abwesenheit Ihres Herrn ausnützen wollen um seinen Namen zu verleumdern und sich Freiheiten in dem Hause zu erlauben, daß er in Ihrer Obhut gefaßt hat.“
Der Alte schüttelte mit dem Kopf.
„Es ist leicht zu reden, wenn man über solche Ueberredungskünste verfügt, wie Sie, Herr!“
Es war ganz töricht von ihm, so etwas zu sagen, denn niemand weiß besser als ich selbst, daß mein Benehmen eher rauh und ungeheuerlich ist, und daß ich gänzlich ungeliebt bin in den Häusern, die den Meistern in der Ueberredung ausmachen. Als ich Herrn Bernstein auf die Straße folgte, erlebte ich, beinahe unmittelbar darauf, den Beweis, wie recht ich hatte und ein wenig später machte ich in einer sehr viel ernstere Angelegenheit die gleiche Erfahrung.

Kapitel 17.

Nicht überzeugend.

Als ich das Haus verließ, kam ein junger Mann quer über die Straße, als ob er die Absicht hätte, an Philipp Lawrence' Tür zu klingeln. Als er mich die Stufen herunter kommen sah, blieb er plötzlich stehen. Es war der junge Moore. Sein Anblick brachte mein Blut in Wallung. Sein Hut lag ganz schief auf einer Seite. Die Zigarre hatte er in einen Mundwinkel geklemmt. Seine ganze Haltung und Art und zu Weisse sprechen, verriet, daß er stark getrunken hatte.
„Was machen Sie in diesem Hause. Das sagen Sie mir mal. Sie stecken ihre Nase wie mir scheint in alles.“
Er sprach so laut zu mir, daß seine Stimme vermutlich noch in Piccadilly zu hören war.
„Herr Moore, dürfte ich Sie bitten, Ihre Stimme etwas zu mäßigen?“
„Sie dürfen bitten, aber es fällt mir nicht ein, es zu tun. Alle Welt kann hören, was ich Ihnen zu sagen habe. Dies ist eine öffentliche Straße und wenn Sie es wagen, mich hier anzuweihen — ha! weg damit! Hüße, Polizei!“
Als ich mich ihm näherte, sprang er beiseite und schrie so laut, daß er Aufsehen erregte. Ein Mann, anscheinend ein respektabler Handwerker, der vor wenigen Sekunden an uns vorbeigegangen war, blieb stehen und sah sich nach uns um.
„Was ist da los?“
Herr Moore war ganz ruhig.
„Nichts, wenigstens jetzt noch nicht. Aber wenn er mich anrührt, ist der Teufel los.“
Der Mann ging weiter.
„Sie scheinen ein großer Narr zu sein“, bemerkte ich.
Mit höhnischem Lachen schnippte er die Asche von seiner Zigarre.
„Wir können nicht alle so weise sein wie Sie, und auch nicht so groß. In Barnums Museum sollten Sie sein und nicht hier in den Straßen herumspazieren.“
Ich wußte nicht recht, was ich mit ihm machen sollte. Hätte ich ihn im Zimmer gehabt, so hätte ich ihm schon Manieren beigebracht; aber so auf der Straße war er im Vorteil. Er schien eher geneigt, einen öffentlichen Skandal zu provozieren, als zu vermeiden, während ich absolut keine Lust spürte, Gegenstand des Interesses einer neugierigen Menge zu werden.
„Eine nette Sorte scheinen Sie zu sein, allesamt. Eine schöne Menge Lügen haben Sie mir heute Morgen aufgetischt, Sie und die Adair zusammen. Wahrhaftig! Funktion da, Eddie Lawrence wäre die Kehle abgesehritten und der Himmel weiß was noch all. Lassen mich denken, daß meine Schwester ihn abgemurkst hätte — mein Himmel! Was für'n Zweck hatten Sie dabei? Ich wollte, Sie hätte es getan!“ Er brach in ein lärmendes Gelächter aus. „Bestie, Eddie Lawrence abmurksen! — Das wär'n famoser Spaß gewesen! Ich wollte bloß, Sie

hätte das getan! Hören Sie! Ich wollte, Sie hätte das gemacht, das verdauen Sie erst mal.“
Er schwante die Straße hinunter. Ich machte keinen Versuch ihn aufzuhalten — da ich seine wilden Worte einfach auf seine Trunkenheit schob. Mich wunderte, was ihn zu Philipp Lawrence geführt haben konnte, denn ich war fest überzeugt, daß er dorthin gewollt hätte. Aber daß ich in seinem jetzigen Zustand keine Auskunft erhalten würde, weder über diesen noch über andere Punkte, war ebenso sicher.
Ich ging in meine Wohnung zurück. Sobald ich das Wohnzimmer betrat, hatte ich die Empfindung, daß jemand im Schlafzimmer sei.
„Wenn das wieder Dumme ist —“
Es wäre ihm schlimm ergangen, wenn er es gewesen wäre, aber er war es nicht, sondern Inspektor Symonds und ein Kollege. Mein Herzschlag stockte beinahe, als mir plötzlich einfiel, daß ich tatsächlich fortgegangen war, ohne das Zimmer wieder in Ordnung zu bringen, alles hatte ich so herumliegen lassen. Auf dem Bett lag noch dieser unglückselige Mantel. Warum hatte ich das Ding nicht verbrannt? Oder in Fetzen zerissen? Oder es irgendwie fortgeschafft? Alles würde besser gewesen sein. Die beiden Herren untersuchten ihn gerade aufs eingehendste von unten bis oben.
„Was — was tun Sie da?“
Ich hatte in der Kehle ein würgendes Gefühl. Sie hatten mich überumpelt; und ich fühlte, daß mir in diesem Fall meine physischen Kräfte gar nichts nützten.
„Unsere Pflicht, Herr Ferguson. Wir handeln in den Grenzen unserer Vollmacht. Ich habe einen Durchsuchungs-Befehl in der Tasche. Wünschen Sie ihn zu sehen?“
„Was suchen Sie in meinem Zimmer?“
„Etwas, das Licht in die Ermordungs-Affaire Ihres Freundes Edwin Lawrence bringt. Da das ein Zweck ist, für den Sie zweifellos alles in ihrer Macht stehende gerne tun werden, so wird es Sie freuen, zu hören, daß wir hier etwas gefunden haben, das wie ein sehr wichtiges Beweismittel aussieht. Wem gehört dieser Mantel, Herr Ferguson?“
„Mantel? Welcher Mantel? Oh, der? der gehört meiner Cousine.“
„Wirklich?“
„Und wie heißt Ihre Cousine?“
„Marie — Fräulein Marie Ferguson. Sie war vor einigen Tagen hier, und da sie plötzlich heftiges Nasenbluten bekam, ließ sie ihren Mantel hier.“
„Vor meinen Augen tangte alles. Es war das erste, was mir einfiel.“
„Und rühren diese Flecke auf dem Mantel von dem Nasenbluten Ihrer Cousine her?“
„Jawohl.“
„Da muß sie sich ja fast verblutet haben. War denn eine Ader gesprungen?“
„Nein, ich glaube nicht.“
„Sie glauben nicht?“
„Das heißt, ich weiß es nicht gewiß. Sie hat ihr ganzes Leben lang an sehr starkem Nasenbluten gelitten, wie ja viele tun — wie Sie vielleicht selbst wissen.“
(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser in der Schweiz. Der deutsche Kaiser hat für September seinen Besuch in Bern angesetzt. Er will die schweizerische Armee Tennen strecken für ihren Manövern. Die führende Zeitung der Deutschschweiz heißt ihn herzlich willkommen. Trotzdem die Schweiz eine Republik ist: für Kaiser Wilhelm hat man „etwas übrig“ in der Schweiz. Seine Gestalt ist den Schweizern sympathisch. Nicht zum wenigsten wegen seiner militärischen Eigenschaften. Außerhalb der schweizerischen Grenzen weiß man es nicht so: in den Schweizer ist ein eminent militärischer Sinn lebendig. Bis auf den heutigen Tag. Trotz aller Friedensbestrebungen. Es gibt einen führenden Sozialisten hier, der zudem noch ein Pfarrer ist. „Ich bin nicht für Abschaffung des schweizerischen Militärs“, sagte er. „Warum, Herr Pfarrer?“ wurde er gefragt. „Wenn Sie in eine Versammlung kommen“, sagt er, „wo ein jeder einen Stecken hat — schaffen Sie sich da nicht auch einen Stecken an?“ Aber das ist nur die geäußerte Rechtfertigung. Der wahre Grund liegt tiefer. Er liegt im Blute. Einem jedem Schweizer liegt er im Blute. Sonntags braucht man nur die Ohren aufzumachen: von allen Höhen knallt es. Das sind unzählige Schützenvereine. An Rührigkeit hatten die deutschen Kriegervereine keinen Vergleich mit ihnen aus. Ja, die Schießbereitschaft greift bis weit in die Jugend zurück. „Knaben-Schießen“ ist ein Festtag landauf, landab. Der deutsche Kaiser wird sich überzeugen, wenn er kommt.

John Bulls 200. Geburtstag. In diesem Jahre können die Engländer, wie man der Bostonschen Zeitung aus London schreibt, den zweihundertjährigen Geburtstag „John Bulls“ begehen. Selbst jenseits des Kanals aber wissen nur wenig Leute, wie diese berühmte Figur, die alle britischen Charakterzüge in sich verkörpert, entstanden ist. Im März 1712 erschien in London eine anonyme satirische Broschüre, die eine Aufzählung und einen Ueberblick der Ereignisse des vorangegangenen Jahres gab und vier Persönlichkeiten, nämlich die Repräsentanten Spaniens, Frankreichs, Hollands und Englands handelnd auftraten ließ. England war darin durch einen gewissen „John Bull“ vertreten, unter welchem Spottnamen Lord Bolingbroke, der damals zur Zeit der Königin Anna Minister war, gemeint war. „Bull“ bezeichnet im Englischen bekanntlich daselbe Wort wie unser „Bulle“, und als

die erste Auflage der Schrift vergriffen war, erschienen die nachfolgenden unter dem Titel: „Geschichte John Bulls“. Die Gegner Lord Bolingbrokes hatten dessen Namen schon früher in „Bullingbrook“ umgetauft, und 1715 wurde gegen den Minister ein Pamphlet veröffentlicht, das den ironischen Titel „Ox and Bull“ trug. Man schrieb übrigens früher dem berühmten Verfasser von „Gullivers Reisen“, Swift, die Urheberchaft der satirischen Publikation „John Bull und seine Geschichte“ zu, aber neuere Forschungen haben die Unhaltbarkeit dieser Annahme ergeben. Der Schöpfer der klassischen Figur „John Bulls“ war vielmehr ein Schotte, John Arbuthnot, und ihm verdankt England seinen berühmten Nationaltyp, den die Zeichnungen im „Punch“ dann in der Folge immer populärer machten.

Kinder mund. Ein kleiner A-B-C-Schütze in Berlin W. kommt am 1. Schultage nach Hause und antwortet auf die Frage der Mutter, wie es ihm gefallen habe: „Alles sehr gewöhnlich, 3. Klasse — Holzbanke.“

Überaus billig und billiger ist Kaufmanns Wollstoff.

Der Verkauf muß!

Wettervorhersage für den 31. Januar 1912 Nordostwinde, wolkig, etwas kälter, zeitweise Schnee.

Strebendliche.

Ueberrachtet haben im Rathaus: Paul Marcus, Rm., Köln. M. G. Schmidt, Rm., Chemnitz. Johannes Beyer, Rm., Dresden. Reichshof: Sally Waery, Rm., Annaberg. Georg Gartenstein, Rm., Leipzig. Hermann Wolf, Rm., Berlin. Bruno Diche, Rm., Chemnitz. Carl Kluge, Rm., Oberschlesien. Clemens Schulze, Rm., Meiningen. Stadt Leipzig: Richard Krüger, Rm., Leipzig. Robert Menatus, Rm., Scheibenberg. Curt Scherz, Rm., Dresden. Oskar Rosse, Rm., Leipzig. Moritz Schönfeld, Rm., Chemnitz. Stadt Dresden: Joh. Hibel, Rm., Rich. Sehwesky, Reifender. Paul Frischke, Reifender, sämtl. Chemnitz. Marie Werner, Blechhammer. Grotl. Schmid, Reifender, Wien. Engl. Hof: Adolf Bergner, Rm., Weida. E. Wabersky, Vegetarier, Gartha.

Mittheilungen aus Schöneheide.

Mittwoch, den 31. Januar 1912, abends 8 Uhr: Gottesdienst für Innere Mission. Pfarrer Wolf.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Januar. Die Nachricht von einer beabsichtigten Abtretung der portugiesischen Kolonie Angola an Deutschland wird jetzt auch von der hiesigen portugiesischen Gesandtschaft, die zu einer Erklärung ermächtigt wurde, als unrichtig bezeichnet.

Paris, 30. Januar. „Matin“ meldet aus Marseille: Die französischen Behörden sind der Ueberzeugung, daß unter den 29 Türken, die auf der Manuba verhaftet wurden, tatsächlich sich türkische Offiziere befinden. Dies gilt besonders von dem Krankenpflegerpersonal, von dem mindestens 4, wenn nicht sogar 5 türkische Offiziere, darunter 2 Genieoffiziere, sind.

Paris, 30. Januar. Die „Liberte“ meldet aus Tanger, daß eine marokkanische Sondergesandtschaft nach Gibraltar aufgebrochen ist, um den vorüberfahrenden König von England zu begrüßen. Die marokkanischen Delegierten haben sich zu dieser Reise an Bord eines englischen Kreuzers eingeschifft und es scheint, als ob die französischen Machtbar vorher nicht um Erlaubnis gefragt worden sind. In Paris herrscht hierüber große Erregung und man fragt sich, wie dies am Vorabend der Verkündung des französischen Protektorats über Marokko möglich sei. In Tanger soll ebenfalls Erregung über diesen Schritt der Marokkaner herrschen und die Meinung vorwalten, daß dieses Vorgehen auf die Eingeborenenkreise einen schlechten Eindruck machen könne.

Paris, 30. Januar. „Matin“ berichtet aus New York: Die ausländischen Textilarbeiter in Lawrence haben ernste Unruhen veranlaßt. Sie belästigten Passanten auf der Straße und wurden wiederholt tätlich. Straßenbahnen wurden umgeworfen, in zahlreichen Straßen kam es zu Tötlichkeiten. Viele Personen wurden hierbei verletzt. Die Lage wurde bedrohlich; 22000 Ausständige mit der roten Fahne an der Spitze veranstalteten einen Umzug. Die Soldaten mußten mit blanker Waffe vorgehen, die aber verächtlich zurückgeschlagen wurden, da sie von den Ausständigen mit allen möglichen Wurfgeschossen beworfen wurden. Es erfolgten mehrere Verhaftungen.

Kursbericht vom 29. Januar 1912. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Dresdener Stadtanl. v. 1906		Pr. Bod.-Cr.-Akt. R.-Pfabr. Ser. 28		Dresdner Bank		Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	
1/2	Reichsanleihe	82.50	91.10	100.—	100.—	16.75	258.—	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	355.—
3/4	"	91.25	100.80	100.10	100.—	168.75	585.—	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	168.85
4	"	101.75	107.3	100.—	100.—	—	—	Weisthaler Aktienspinnerei	74.75
Ausländische Fonds.		Magdeburger Stadtanl. v. 1906		Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfabr. S. 9		Industrie-Aktien.		Vogtl. Maschinenfabrik	
4	Österreichische Goldrente	82.20	97.50	99.70	99.70	125.—	—	Harpener Bergbau	199.75
4	Ungarische Goldrente	91.25	98.90	1.410	1.410	80.	80.	Flanener Tüll- u. Gard.-A.	119.75
4	Ungarische Kronenrente	101.75	99.	98.10	98.10	81.—	81.—	Phönix	367.80
4	Sächs. Rente	82.10	98.5	—	—	29.10	29.10	Hamburg-Amerika Paketfahrt	143.80
4	Sächs. Staatsanleihe	97.30	90.75	—	—	226.25	226.25	Plauener Spitzen	189.75
Kommunal-Anleihen.		Japaner von 1905		Bank Aktien.		Mitteldeutsche Privatbank		Vergländische Tüllfabrik	
3/4	Chemnitzer Stadtanl. von 1889	98.50	92.—	128.9	128.9	105.—	105.—	Reichsbank	170.—
3/4	"	90.25	94.25	178.—	178.—	—	—	Diskont für Wechsel	5 1/2
4	Chemn. Strassen-Anl. v. 1902	100.40	98.—	266.75	266.75	—	—	Zinssuss für Lombard	5 1/2
4	Chemnitzer Stadtanl. von 1908	106.85	98.—	105.—	105.—	—	—		
		Wiener Stadtanleihe v. 1898		Darmstädter Bank		Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)			
		104.25		128.50		115.—			
		4		Deutsche Bank		164.80			
		106.85		105.—		164.80			
		4		Hess. Landeshyp.-B.-Pfabr. Ser. 29		105.—			
		101.—		101.—		105.—			
		4		Chemnitzer Bankv.-Akt.		105.—			
		101.—		105.—		105.—			

Die Behörden beabsichtigen, den Belagerungszustand über die Stadt zu verhängen.

Madrid, 30. Januar. Der Artikel über den die Unantastbarkeit der Parlamentarier beschränkende Gesetzesentwurf wurde von der Kammer mit 218 gegen 24 Stimmen angenommen. Damit gilt die Ministerkrise als vorläufig beschworen.

Belgrad, 30. Januar. Der Kriegsminister antwortete auf eine Interpellation in der Skupschina, daß tatsächlich ein Teil der im Jahre 1909 aus Frankreich bezogenen Schrapnell'schadhaft geworden sei. Er fügte jedoch hinzu, daß man bereits für Ersatz gesorgt habe. Die Skupschina nahm die Erklärung des Kriegsministers zur Kenntnis.

Konstantinopel, 30. Januar. Die Russen besetzten strittiges Gebiet an der persisch-türkischen Grenze. Es fand ein blutiger Kampf zwischen Russen und Kurden statt, bei dem es auf beiden Seiten große Verluste gab. 800 Kurden sollen gefallen sein. Die Pforte erhob Proteste in Petersburg.

KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT A. I. E.

Weisse Woche

4. bis 11. Februar.

Gross. Sonder-Verkauf von weissen Waren aller Art zu Extra-Preisen.

Centraltheater.

Schönstes und elegantestes Theater in der weitesten Umgebung.
200 bequeme Klappstühle. 200 bequeme Klappstühle.

Von Dienstag, den 30. Januar bis Freitag, den 2. Februar
der große Detektivschlager

Dr. Gar el Hama, der Orientale

oder: Eine Verfolgung im Expresszug.

800 Meter lang. Spieldauer 1/2 Stunde.

Der kurze Inhalt ist folgender: Graf Wolfshagen gilt für einen Ehrenmann. Niemand ahnt, daß er sich in der Nacht zu dem Geldverleiher Bendleton begibt. Eines Abends kommt die Strafe. Bei einem seiner Schleichwege stolpert er und muß an den Verlegungen sterben. Auf dem Sterbebette vertraut er seiner Tochter und deren Bräutigam, daß er sie zum Univerfalerben eingesetzt hat. Aber der Geldverleiher möchte sich gern des Geldes des Grafen verschern. Er wendet sich an einen Giftmischer, Dr. Gar el Hama, einen gefährlichen Verbrecher. Dem Giftmischer gelingt es auch, des Grafen Tochter Edith an ihrem Hochzeitstage zu betäuben. Alle halten sie für tot. In der Nacht bringt nun der Giftmischer Edith aus dem Grabgewölbe zu dem Geldverleiher. Sie erwacht und muß erfahren, daß man sie nach Konstantinopel bringen will. Mit einem Diamantring schreibt Edith auf die Fenster Scheibe ihr Schicksal. Der Bräutigam entdeckt alles und engagiert den berühmten Detektiv Newton, der es übernimmt, Edith zurückzubringen. Er sieht den Doktor und erkennt in ihm einen großen Verbrecher. Es beginnt nun eine aufregende Verfolgung, bis es endlich dem Detektiv unter schweren Umständen gelingt, Edith zu befreien und sie ihrem Gemahl wieder zuzuführen.

Dies nur eine kurze Erklärung. Das Bild wird jeden Besucher von Anfang bis zu Ende in aufregender Spannung erhalten.

Aus dem übrigen Programm ist noch hervorzuheben:
Eine schlechte Zensur, Drama. Freundebrache, humoristisch. Der Dorfbarbier, humoristisch. Nosalie hat Arbeit gefunden, Schlager der Komik, nichts als lachen, und verschiedene Einlagen.

Mittwoch nachmittag 5 Uhr

Kinder- und Familien-Vorstellung.

Zu diesem reichhaltigen Programm ladet ganz ergebenst ein
Dir.: Rich. Bonesky.

Stadt Dresden.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 3., 4. und 5. Februar

Großer Bodbeer-Ausschank.

Auskaufliche Unterhaltung.

Hierzu ladet ergebenst ein B. Schönherr.

Gewandtes, junges Fräulein

mit schöner Handschrift, welches anständig ist und Lust hat, sich in der Stickereifabrikation auszubilden, bei steigender monatlicher Vergütung gesucht. Offerten unt. M. A. 50 an die Exped. ds. Bl. erb.

Verbindung

für Kunstseide od. Metall, für einiae Schiffenmaschinen von gut eingerichteter Stickerei gesucht. Offerten unter E. S. S. an die Exped. ds. Bl.

Wir suchen für den Verkauf unserer hervorragenden und preiswerten Nährmittel bei hohem Verdienst

Hausierer und Hausiererinnen

mitchein.
Rückmann & Funk,
Nährmittelfabrik,
Leipzig-Kreutz.

Zuchtgenossenschaft Eibenstock.

Rassenabschluss auf das Jahr 1911, sowie Mitgliederverzeichnis liegt für die Mitglieder vom 1. bis 14. Februar beim unterzeichneten Vorstand zur Einsicht aus.
Der Vorstand.
Bernhard Riedel.

Schellfisch Cablian Notzungen

treffen Mittwoch nachm. ein u. bitte um flotte Abnahme. Preise bedeutend gefallen. Emil Wagner.

Erfahr., an flott. Arbeiten gew.

Fräulein

für die Warenausgabe, spez. Laminierware, baldigst gesucht. Off. unter B. 100 an die Exped. d. Bl.

Frauen!

erhalten zuverlässig Hilfe b. Störungen der Periode durch „Cebda“-Tropfen. Preis 3.50 pro Flasche, extraktart Mark 4.50. — Versand distret.

Progerie Merkur, Falkenstein i. B.

In der Oberstadt wird ein

Raum,

zur Aufstellung von 2 Schiffmaschinen geeignet, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe sind unter Chiffre R. W. 100 an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Friseur-Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Louis Wolf, Friseur,
Glefeld i. B.

Zahnschmerzen

stillt sofort „Dodo“, Fl. 35 Pf.

H. Lohmann, Progerie.

Wappenschneider

werden bei gutem Lohne zum sofortigen Antritt gesucht.

Angebote unt. P. D. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Bestenfalls Herr Dr. 1. Gebiete mir mitteilen, daß ich an einen bestimmten Namen denken und nach vielen andern Versuchen schließlich durch Ihre Verdienst-Gabe gänzlich wiederhergestellt wurde.
A. 2.00. H. W., Vertreter Verhüllungs-Gebietes, hat sich vorzüglich bei folgenden Nerven, Rheumatis, Gicht, Gelenksentzündungen, Blasen, einigen Wunden und ist in Wien & St. 1 u. St. 2 in den Apotheken zu haben. Nur echt mit der Firma Dr. H. Spitzstein, Wien I. G.

Jüngerer tücht. Bergarbeiter

wird sofort gesucht.

Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Malerei-Lehrling

nimmt an Paul Flemmig.

1 Wirtschaftsofen,

2tagig, fast noch neu, und 1 gut erhaltenes Sopha billig zu verkaufen. Innere Auerbacherstr. 22.

Turn-Verein „Frisch Auf“, Eibenstock.

Zu unserem am 1. Februar ds. J. im Saale des Deutschen Hauses stattfindenden

2. Stiftungsfeste

laden alle werten Mitglieder und deren Angehörigen, nebst geladenen Gästen ergebenst ein. Beginn 1/9 Uhr.

Der Turnrat.

NB. Damenkartenausgabe Dienstag Abend im Vereinslokal. Unsere diesjährige Haupt-Versammlung findet am 10. Februar statt.

Naturheil-Verein.

Oeffentlicher Vortrag

Freitag, den 2. Februar, abends 1/9 Uhr im Saale des Deutschen Hauses.

Redner: Herr Dr. med. Heiness, Geharzt des Frauen-Sanatoriums zu Weimar, über:

„Die Vorzüge der natürlichen Heilweise“.

Eintrittskarten à 40 Pf. sind im Vorverkauf bei den Herren Schuhmachermeister Duster, Albertplatz, Kaufmann G. E. Tittel, Postplatz, und im Deutschen Hause erhältlich.

Eintrittskarten an der Kasse 50 Pf.

Mitglieder und deren Frauen haben freien Zutritt. Anmeldungen werden an der Kasse entgegengenommen.

Der Vorstand.

Ein mit der Bekleidungsbranche vertrauter, an selbstständiges Arbeiten gewöhnter

junger Mann

für Kontor und Versandt per 1. März oder später gesucht. Offert. unter D. 96 an die Exped. ds. Bl.

Tüchtiges branchekundiges Fräulein

für Versandt und leichte Kontorarbeiten sucht

Elise Kessler.

Stimmgabel.

Mittwoch, 31. Januar Haupt-Versammlung.

Der Vorstand.

Mittwoch 1/9 Uhr: Blaukreuzversammlung

im Diakonate für Nabel- und Kartentinerhaber. Pastor Rudolph.

Gausordnungen

hält vorrätig und empfiehlt die Buchdruckerei von E. Hannebohn.

Gang- und Schiffenädler

für Automaten

sucht Jul. Paul Schmidt.

Kurbelmaschinen,

zum Teil noch im Betrieb zu beschaffen, werden Umstände halber billig verkauft. Gest. Interessenten belieben ihre Adressen unter Chiffre B. E. 37 an die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung abzugeben.

1 Gangfädlerin

suchen Dersch & Schmidt.

Pickel,

Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinalseife gegen Rauigkeit und Schuppungen der Haut.

Miteffer, Rindchen, Buseln usw. Spez. Arzt Dr. W. à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, härteste Form.) Dazu Zucker-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 M. H. Lohmann.

Für Wirte!

Bierpreis-Platate

sind zu haben in der Buchdruckerei von

Emil Hannebohn.

Schiffli-Lohn-Arbeit

ist auszugeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Junges Mädchen sucht per 1. Februar

Schlafkelle

mögl. in der Nähe des Postplatzes. Offerten mit Preisangabe unter E. S. postlagernd Schönheide.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für die Monate Februar u. März werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Expedition des Amtsblattes.